

# Konzeption

## Katholischer Kindergarten St. Christophorus in Neubiberg



## **Inhalt**

### **1. Vorwort und Grußwort**

#### **1.1 Vorwort des Trägers**

#### **1.2 Grußwort des Ortspfarrers**

### **2. Historie und Namensgebung**

#### **2.1 Historie der Einrichtung**

#### **2.2 Namensgebung**

### **3. Struktur und Rahmenbedingungen**

#### **3.1 Informationen zur Trägerschaft**

#### **3.2 Sozialraumanalyse**

#### **3.3 Informationen zum Kindergarten**

##### **3.3.1 Räumliche Ausstattung und Außengelände**

##### **3.3.2 Tagesablauf**

##### **3.3.3 Öffnungs-, Büro- und Schließzeiten**

### **4. Gesetzliche Vorgaben**

#### **4.1 Gesetzliche Aufträge nach dem BayKiBiG**

#### **4.2 Kinderschutz**

##### **4.2.1 Schutzauftrag**

##### **4.2.2 Gesetzliche Grundlagen für Kinderschutz in Kindertagesstätten**

##### **4.2.3 Kinderrechte**

### **5. Leitbild der Einrichtung**

### **6. Pädagogische Arbeit mit den Kindern**

#### **6.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit**

##### **6.1.1 Das Bild vom Kind**

##### **6.1.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte**

##### **6.1.3 Förderung der Basiskompetenzen**

##### **6.1.4 Pädagogischer Ansatz**

## **6.2 Bildungsbereiche**

### **6.2.1 Werteorientierung und Religiosität**

### **6.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

### **6.2.3 Sprache und Literacy**

### **6.2.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien**

### **6.2.5 Mathematik**

### **6.2.6 Naturwissenschaft und Technik**

### **6.2.7 Umwelt**

### **6.2.8 Ästhetik, Kunst und Kultur**

### **6.2.9 Musik**

### **6.2.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport**

### **6.2.11 Gesundheit**

## **7. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven**

### **7.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf**

#### **7.1.1 Übergang von der Familie in den Kindergarten**

#### **7.1.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten**

#### **7.1.3 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule**

### **7.2 Inklusion – Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt**

#### **7.2.1 Kinder verschiedenen Alters**

#### **7.2.2 Geschlechtersensible Erziehung**

#### **7.2.3 Interkulturelle Erziehung**

#### **7.2.4 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko**

#### **7.2.5 Kinder mit Hochbegabung**

## **8. Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität**

### **8.1 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen – Partizipation**

### **8.2 Moderierung von Bildungsprozessen**

### **8.3 Beobachtung und Dokumentation**

### **8.4 Freispielzeit**

## **9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften**

### **9.1 Zusammenarbeit mit den Eltern**

#### **9.1.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

#### **9.1.2 Elternbeirat**

### **9.2 Zusammenarbeit in der Einrichtung**

### **9.3 Zusammenarbeit mit dem Träger**

### **9.4 Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen**

## **10. Qualitätssicherung**

### **10.1 Elternbefragung**

### **10.2 Beschwerdemanagement**

### **10.3 Beratung, Fort- und Weiterbildung**

## **11. Öffentlichkeitsarbeit**

## **12. Schlussgedanke**

## 1. Vorwort und Grußwort

### 1.1 Vorwort des Trägers

Sehr geehrte Eltern, liebe Interessierte,

Ein herzliches Willkommen in unserer Einrichtung.

Unsere Kindertagesstätte soll ein Ort der Begegnung sein. Im Zentrum der katholischen Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung eines Kindes. Mit der unbedingten Annahme des Kindes schaffen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertrauensvolle Beziehungen, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet sind. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt jedes Kind, in Freiheit und Verantwortung zu handeln.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Teil der Pfarrgemeinde, die das Leben der Gemeinde widerspiegelt. Die Kinder nehmen am Leben der Pfarrgemeinde teil und erfahren dabei, dass sie Mitglied dieser Gemeinschaft sind. Grundsätzlich sind wir als katholische Einrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und Nationalitäten. Wir respektieren die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Zugleich erwarten wir die gleiche Offenheit gegenüber unserer katholischen Ausrichtung.

Mit dem Angebot unserer Einrichtung gibt die katholische Kirche eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien und die stetigen Veränderungen in der Gesellschaft. Wir wollen Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen.

Damit wir dies für Ihr Kind möglichst gut umsetzen können, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern von grundlegender Bedeutung. Wenn Sie Anregungen oder Kritik einbringen wollen, finden Sie in der Kindertageseinrichtung jederzeit Ansprechpartner.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an der Erarbeitung dieser Konzeption beteiligt waren, sprechen wir großen Dank aus für ihre konstruktive Mitwirkung, für das Wissen, die Kompetenz und Erfahrung, die alle engagiert einbringen.

Wir wünschen allen pädagogisch Mitarbeitenden, dass sie diese Konzeption in der Praxis motiviert und mit Freude im Sinne des christlichen Bildungs- und Erziehungsauftrags umsetzen können.

Ihnen und den Kindern wünschen wir eine segensreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen in unserer Einrichtung der Erzdiözese München und Freising im Kita-Regionalverbund Ottobrunn.

Ottobrunn, September 2024

---

Angelika Schwarz

(Pädagogische Leitung)

---

Alexandra Dreskornfeld

(Verwaltungsleitung)

## 1.2 Grußwort des Orts Pfarrers

Seit dem 1. Januar 2020 steht der Kindergarten St. Christophorus in der Trägerschaft des Regionalverbundes Ottobrunn, der vom erzbischöflichen Ordinariat München verwaltet wird.

Als Pfarrer bin ich weiterhin der Seelsorger für das Personal und die Kinder.

Offiziell heißt der Ort, an den Eltern ihr Kind in der Früh des Tages bringen und im Laufe des Tages wieder abholen, in deutscher Beamtensprache „Kindertagesstätte“.

Wenn ich zu Beginn des Konzepts ein Vorwort an Sie, liebe Eltern, richten darf, wähle ich bewusst den Begriff „**Kindergarten**“ für die „Einrichtung“.

Fern von Gesetzen, Verordnungen, Anordnungen und behördlichen Verhaltensmaßnahmen stelle ich Ihnen unseren **Kindergarten** vor.

Seit September 2016 haben Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren den Vorzug in einem neugebauten, hellen und geräumigen Haus erste Schritte in einer Umgebung zu gehen, in der Eltern ihre Kinder den Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen anvertrauen und beruhigt zurücklassen, bis sie ihre Tochter oder ihren Sohn nach einem ereignisreichen Tag wieder abholen können.

Ich wähle vorzugsweise den Begriff **Kindergarten**, nicht nur weil auch ein großzügiger Garten mit vielen abenteuerlichen Ecken das Gebäude umfasst, sondern auch, weil dieser Begriff Wachsen, Vielfalt, Ausprobieren, Aufbauen, Warten, Geduld und vor allem Freude am Leben einschließt.

Ihre Tochter, ihr Sohn bekommt in unserem **Kindergarten** die Möglichkeit zu wachsen, auszuprobieren, durch Versuch und auch Irrtum die Vielfalt des Lebens zu erfahren und das alles in einer geschützten Umgebung, in der **Kindergärtner und -gärtnerinnen** nichts anderes im Blick haben, als Ihren Kindern den besten Nährboden für ein geglücktes Leben zu geben.

Der Kindergarten St. Christophorus ist Teil der katholischen Pfarrei Rosenkranzkönigin in Neubiberg. Das bedeutet, dass der christliche Glaube ein wesentlicher Bestandteil dieses Nährbodens ist. Das Sprechen von Gott, Jesus Christus und von der Heiligen Schrift hat Platz im Alltag unseres **Kindergartens**. Der Glaube an den Gott der Bibel trägt den Samen in sich, aus dem heraus Weite für das Leben und vor allem Liebe wachsen kann. Der religiöse Teil der Konzeption hat nichts anderes zum Ziel, als den Kindern Freiheit, Liebe und Respekt vor jedem Menschen zu vermitteln.

Ich bin dankbar für das Vertrauen, das Sie dem Träger des Kindergartens schenken, wenn Ihre Kinder unseren **Kindergarten** als einen Ort zum „Großwerden“ besuchen dürfen.

Mit besten Grüßen!

---

Stefan Füger, Pfarrer



## 2. Historie und Namensgebung

### 2.1 Historie der Einrichtung

**Oktober 1977:** Eröffnung des Kindergartens unter der Trägerschaft der Gemeinde Neubiberg

**September 1997:** Übergabe der Trägerschaft an die katholische Pfarrei Rosenkranzkönigin in Neubiberg

**September 2015:** Abriss des alten Gebäudes und Beginn des Neubaus

**September 2016:** Bezug und Inbetriebnahme des neuen Gebäudes

**Januar 2020:** Übergabe der Trägerschaft an die Erzdiözese München und Freising -  
Kita-Regionalverbund Ottobrunn

### 2.2 Namensgebung

Als der Kindergarten im Jahr 1997 in die Trägerschaft der katholischen Pfarrei Rosenkranzkönigin übergang wurde aus dem ehemaligen Gemeindekindergarten der Kindergarten St. Christophorus.

Die Legende des Heiligen St. Christophorus geht bis ins 5. Jahrhundert zurück. Demnach war St. Christophorus ein mutiger und starker Mann, so groß wie ein Riese, der sich auf die Suche nach dem allermächtigsten Herrscher begab. Zunächst fand er den König eines gewaltigen Königreichs. Christophorus stellte seine Kräfte unter die Herrschaft dieses mächtigen Mannes. Doch eines Tages kam ein Musikant an den Hof des Königs. Eines seiner Lieder nannte den Teufel beim Namen. Darüber erschrak der König. Als Christophorus sah, dass der König Angst hatte, verließ er ihn, um dem Teufel zu dienen, da dieser noch größer sein musste als der König.

Eines Tages kam Christophorus mit dem Teufel an einem Christuskreuz vorbei. Der Teufel machte einen weiten Bogen darum. Es verwunderte Christophorus sehr, dass der scheinbar mächtigste Herr dem Kreuz auswich und der gekreuzigte Christus ihm so große Angst einzujagen schien. So verließ Christophorus auch den Teufel, um Christus zu suchen, der demzufolge noch mächtiger sein musste.

Nach langer Suche begegnete er einem Einsiedler, der ihn aufforderte zu fasten und zu beten. Aber das gelang dem bärenstarken Christophorus nicht. Da zeigte der Einsiedler ihm einen anderen Weg zu Christus. Er sprach zu Christophorus: „Du kennst doch den großen Fluss, an dem viele Menschen scheitern, wenn sie ans andere Ufer wollen. Du bist groß und stark, Christophorus. Setze Dich an den Fluss und trage die Menschen hinüber. Ich wünsche Dir, dass Du Christus dort begegnest.“ Christophorus aber antwortete: „Das kann ich tun. Dadurch will ich Christus dienen.“

Er baute sich eine Hütte und wartete am Fluss. Viele Jahre lang trug er Menschen sicher durch den Strom an das andere Ufer. Dabei stützte er sich auf seinen Stab. Eines Tages hörte er eine leise Stimme: Er erblickte ein Kind, das um Hilfe bat. Christophorus trug es auf seinen Schultern durch den Fluss. Doch Schritt für Schritt wurde es ihm schwerer und schwerer, so dass er in der Mitte des Flusses zu ertrinken drohte. Nur mit großer Mühe schaffte er es an das andere Ufer. Er sprach zu dem Kind: "Du warst mir so schwer, als ob ich die ganze Welt auf meinen Schultern trug." Dieses aber antwortete ihm: "Du hast mehr als die ganze Welt auf den Schultern getragen, Christophorus. Du hast den mächtigsten Herrn getragen, nämlich den Schöpfer des Himmels und der Erde. Denn ich bin Christus, dem du durch diese Arbeit dienst. Nimm deinen Stab als Zeichen und stecke ihn neben deiner Hütte in die Erde. Er wird am Morgen blühen und Früchte tragen."

Christophorus ging nun zurück zu seiner Hütte und steckte den Stab in die Erde. Und als er am nächsten Morgen aufwachte, trug der Stab Blätter und Früchte.

So wie der Heilige Christophorus ein „Christusträger“ war, der anderen Menschen diente, ist es auch unser Anliegen Christus in unseren Herzen, aber auch in die Welt zu tragen, indem wir christliche Werte und Traditionen vermitteln, sowie den persönlichen Glauben authentisch leben. Jedes Kind nehmen wir, bildlich gesehen, auf die Schulter und tragen es an das andere Ufer, indem wir ihm tagtäglich voller Wertschätzung begegnen und es durch die gesamte Kindergartenzeit hindurch in seiner Entwicklung begleiten und unterstützen.

### 3. Struktur und Rahmenbedingungen

#### 3.1 Informationen zur Trägerschaft

Der Kindergarten befindet sich seit 1. Januar 2020 in der Trägerschaft der Erzdiözese München und Freising und ist Teil des Kita-Regionalverbund Ottobrunn. Dieser Zusammenschluss aus zwölf Kindertagesstätten ist eng miteinander vernetzt und wird zentral durch das Regionalbüro in Ottobrunn verwaltet.

##### **Kita-Regionalbüro Ottobrunn**

Putzbrunner Str. 36

85521 Ottobrunn

Telefon: 089 673597880

Fax: 089 6735978820

[Kita-Regionalverbund-Ottobrunn@eomuc.de](mailto:Kita-Regionalverbund-Ottobrunn@eomuc.de)

#### 3.2 Sozialraumanalyse

Der Kindergarten St. Christophorus liegt im östlichen Wohngebiet von Neubiberg, einer Gemeinde mit ca. 14.500 Einwohnern am südöstlichen Stadtrand von München. Im umliegenden Wohngebiet befinden sich überwiegend Einfamilien- und Reihenhäuser, sowie einige Mehrfamilienhäuser. Der Gartenstadt-Charakter von Neubiberg zeigt sich in der unmittelbaren Umgebung unserer Einrichtung, denn durch den angrenzenden Park und den vorgelagerten Spielplatz ist der Kindergarten rundherum von Natur umgeben. Auch der naheliegende Wald ist fußläufig in wenigen Minuten zu erreichen. Neubiberg bietet Familien zahlreiche Freizeitmöglichkeiten wie kindgerechte Spielplätze, einen naturnahen Umweltgarten mit heimischen Tieren, Kurse der VHS und Ferienprogramme. Auch in der Pfarrgemeinde Rosenkranzkönigin gibt es zahlreiche Angebote für alle Altersgruppen.

### 3.3 Informationen zum Kindergarten

#### 3.3.1 Räumliche Ausstattung und Außengelände

Das in moderner Vollholz- und Glas-Bauweise errichtete Gebäude strahlt Transparenz, Offenheit und Klarheit aus und kann barrierefrei betreten werden. Der Kindergarten ist mit lichtdurchfluteten, freundlichen Räumen ausgestattet. In unserem Haus sind zwei großzügige Gruppenräume mit jeweils einem anschließenden Nebenraum zu finden, welche liebevoll gestaltet sind und den Kindern viele Spiel-, Lern- und Entdeckungsmöglichkeiten bieten. Es gibt darin verschiedene Funktionsecken, welche an die Bedürfnisse der Kinder angepasst sind und zu unterschiedlichsten Aktivitäten einladen.

Im **Gruppenraum** befinden sich folgende Funktionsecken:



- In unserer **Bauecke** haben die Kinder viel Platz mit unterschiedlichen Materialien ihre eigenen Bauwerke zu konstruieren und zu gestalten
- In unserer **Puppenecke** mit einer Spielküche und vielen Materialien für Rollenspiele, setzen sich die Kinder mit verschiedenen Alltagsgeschehen auseinander
- Zur Förderung der Kreativität stehen den Kindern während der Freispielzeit stets ein **Mal- und Basteltisch** mit unterschiedlichem Papier, Wachsmal- und Buntstiften, Scheren, Kleber und vielem mehr zur Verfügung
- Unsere kleine **Galerie**, welche über eine Treppe zu erreichen ist, lädt zum Ausruhen, Tagträumen und Kuschneln ein

Der farblich abgestimmte **Nebenraum**, welcher gleich an den Gruppenraum anschließt, stellt einen Rückzugsort für die Kinder dar und bietet viele Möglichkeiten für das individuelle Spiel der Kinder.

- Die Kinder können sich hier in der **Kuschelecke** ausruhen, ein Bilderbuch betrachten oder Musik lauschen.
- Am Tisch können Puzzle oder Spiele gespielt werden und auf dem Teppich ist Raum für eigene Spielideen



Der **Mehrzweckraum** hat bei uns viele Funktionen:



- Beide Gruppen des Kindergartens gehen einmal die Woche durch geplante Turnangebote der Bewegungsfreude der Kinder nach.
- In der Freispielzeit können sich die Kinder hier austoben und mit den Mattenelementen bauen und spielen.
- Regelmäßig treffen sich außerdem die Kinder beider Gruppen zu Kinderkonferenzen, die partizipativ gestaltet sind.
- Des Weiteren findet hier wöchentlich unsere Musikschule durch eine externe Fachkraft und monatliche religionspädagogische Angebote durch unseren Herrn Pfarrer für die Vorschulkinder statt.
- Wir nutzen diesen Raum auch für das Feiern von Festen aus dem Jahreskreis.

Den natürlichen Bewegungsdrang können unsere Kinder nicht nur im Mehrzweckraum entfalten. Hierzu steht auch unser **weitläufiger Spielflur** zur Verfügung. Im Freispiel ist er ein weiterer Spiel- und Lernraum. Alle Kinder finden dort vielfältige und wechselnde Lernmöglichkeiten. Ein Kaufmannsladen bzw. Puppentheater, eine Spielküche und eine Rollenspielkiste mit zahlreichen Requisiten und Kostümen machen den Flur zu einem gemeinschaftlichen Spielort.



In unseren **Bädern** finden Sie altersgerechte Toiletten mit Schutzwänden und Waschbecken. Jeder Gruppe steht ein eigenes Bad zur Verfügung.

Unser großzügiges, weitläufiges **Außengelände** ist naturnah gestaltet und verfügt über vielseitige Bewegungs- und Klettermöglichkeiten. Es lädt die Kinder ein, sich auszutoben und ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erproben. Dazu nutzen sie den großen Spiel- und Kletterturm, mit Rutsche und Hängebrücke, die Schaukeln, den Sandkasten mit Wasserpumpe und die Wipp-Tiere. Außerdem gibt es die Möglichkeit Fußball bzw. Basketball zu spielen, auf naturbelassenen Baumstämmen zu balancieren, oder sich in unserer Holzhütte zum Spielen zurück zu ziehen.



In unserer **Sommerwerkstatt** bieten sich Möglichkeiten zum Werkeln, kreativen Malen und zur Naturerforschung. Die Kinder lernen hier eine Vielzahl an Handlungsabläufen, beispielsweise: „Wie bereite ich meinen Arbeitsplatz vor?“, „Wo finde ich meine Arbeitsmaterialien?“ und „Wie komme ich zu meinem gewünschten Ergebnis?“. Durch gezielte Angebote unserer pädagogischen Mitarbeiter aber auch das freie Werken werden die Feinmotorik und auch das selbstständige Arbeiten gefördert.



### 3.3.2 Tagesablauf

Der Tagesablauf strukturiert unseren Kindergarten tag und gibt den Kindern Orientierung. Allerdings halten wir nicht starr an den vorgegebenen Zeiten fest, sondern agieren flexibel, entsprechend der jeweiligen Begebenheiten. Dies gilt im Besonderen für die Phase zwischen der Freispielzeit und der ersten Abholphase. Hier sind die Länge der einzelnen Phasen abhängig vom jeweiligen Tagesprogramm.

07.30 Uhr bis 09.00 Uhr: Bringzeit und freies Spiel innerhalb der Gruppen

07.30 Uhr bis 10.45 Uhr: gleitende Brotzeit

09.00 Uhr bis 09.15 Uhr: Morgenkreis

09.15 Uhr bis 10.45 Uhr: Freispielzeit mit Öffnung der Gruppen

10.45 Uhr bis 11.30 Uhr: gezielte Angebote in Groß- und Kleingruppen

11.30 Uhr bis 12.30 Uhr: Spielen im Garten bei (fast) jeder Witterung

12.00 Uhr bis 12.30 Uhr: erste Abholphase

12.30 Uhr bis 13.15 Uhr: gemeinsames Mittagessen in den Gruppen

13.15 Uhr bis 15.30 Uhr: Freispiel in den Gruppen oder im Garten, zweite Abholphase

Innerhalb einer Woche finden regelmäßige pädagogische Aktivitäten statt, wie gezielte Bewegungsförderung, Musikpädagogik, Vorschulgruppe und andere vielseitige Angebote in Groß- und Kleingruppen.

### 3.3.3 Öffnungs-, Büro- und Schließzeiten

#### Öffnungszeiten:

Unsere Einrichtung hat von Montag bis Donnerstag von 7.30 Uhr bis 15.30 Uhr und am Freitag von 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr geöffnet.

#### Bürozeiten:

Sie erreichen uns telefonisch zwischen 7.00 Uhr und 9.00 Uhr oder nach Rücksprache mit der Leitung. Gerne können Sie uns eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter hinterlassen. Wir rufen Sie dann schnellstmöglich zurück.

#### Schließzeiten:

Unsere Einrichtung ist in der Regel an 30 Tagen im Jahr geschlossen. Die Schließtage orientieren sich überwiegend an den bayerischen Schulferien und werden nach Rücksprache mit dem Elternbeirat vor Beginn eines neuen Kindergartenjahres festgelegt.

## 4. Gesetzliche Vorgaben

### Grundlagen unserer Arbeit sind:

- das Grundgesetz
- das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)
- SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz)

### 4.1 Gesetzliche Aufträge nach dem BayKiBiG

Informationen entnehmen Sie bitte der Rahmenkonzeption für die Diözesanen Kitas der Erzdiözese München und Freising.

### 4.2 Kinderschutz

Durch die Einführung des §8a SGB VIII werden die Träger gesetzlich verpflichtet, dass und wie sie bei gewichtigen Anhaltspunkten auf eine Kindeswohlgefährdung zu handeln haben. Für die Diözesanen Kitas gibt es dazu eine eigene Handreichung zu §8a und §72a SGB VIII „Dem Schutzauftrag nachkommen“. Darüber hinaus hat unsere Einrichtung ein einrichtungsspezifisches Kinderschutzkonzept erarbeitet. Alle Mitarbeiter der Kita müssen ein Führungszeugnis vorlegen und sind entsprechend geschult.

#### 4.2.1 Schutzauftrag

**Der Kindergarten verfügt über ein ausführliches Konzept zum Kinderschutz.**

## **Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls**

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) §8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrzunehmen und gegebenenfalls unter Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und körperlicher Misshandlung oder sexueller Gewalt. Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, z.B. durch Erziehungsberatung oder Familienhilfen. Wenn diese Hilfe nicht in Anspruch genommen wird und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet.

## **Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko**

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtung Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt, z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung, ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. Mit den Eltern wird das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen. Ziel ist, das Kind entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

### **4.2.2 Gesetzliche Grundlagen für Kinderschutz in Kindertagesstätten**

**Weitere relevante Gesetze zu diesem Thema sind:**

- §22 SGB VIII Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen
- §72 SGB VIII Persönliche Eignung
- §8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- §3 AV BayKiBiG Kinderschutz
- UN-Kinderrechtskonvention von 1989

### **4.2.3 Kinderrechte**

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention) von 1989 trat 1992 in Deutschland in Kraft. Es legt Standards zum Schutz der Kinder weltweit fest. Die vier Grundprinzipien, auf denen die Konvention beruht, beinhalten das Recht auf Leben und die persönliche Entwicklung, die Nichtdiskriminierung, die Wahrung der Interessen der Kinder und damit der Vorrang des Kindeswohls sowie das Recht der Kinder auf Beteiligung.

**Die UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, fasst die zehn Grundrechte zusammen:**

1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht;
2. Das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit;
3. Das Recht auf Gesundheit;
4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung;
5. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung;
6. Das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln;

7. Das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens,
8. Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung;
9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause;
10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

In der Praxis heißt das, Kinder haben das Recht, in einer sicheren Umgebung ohne Diskriminierung zu leben. Sie haben das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung, Ausbildung und auf Mitsprache bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen.

In unserer Kindertagesstätte werden diese Grundrechte gelebt in dem wir die Kinder gleich behandeln, ihre Religionen anerkennen und respektieren, keine Kosenamen verwenden, uns um die Gesundheit jedes einzelnen Kindes sorgen, sie je nach Entwicklungsstand unterstützen und fördern und jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen annehmen.

## 5. Leitbild der Einrichtung

Unser Haus ist ein Haus, in dem jedes Kind in seinem eigenen Tempo wachsen kann. Unsere pädagogische Arbeit bietet die Rahmenbedingungen für eine positive Entwicklung der Kinder, durch Wertschätzung und Geborgenheit. Zusammen mit den Kindern machen wir das Miteinander und Füreinander in der Gemeinschaft spür- und erlebbar. Wir erkennen den Wissensdurst der Kinder, geben ihnen den Freiraum und die Zeit zu Staunen, zu Experimentieren und Kleinigkeiten hervorzuheben. Wir wollen jedes Kind dort abholen, wo es steht und ihm durch Vorbild, Umgebung und soziale Struktur die Möglichkeit geben, sich optimal zu entwickeln. Wir nehmen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit eigenen Bedürfnissen, Wünschen und Erfahrungen an. Durch gegenseitige Akzeptanz, achtsamen Umgang und soziale Eingebundenheit in die Gruppe erfährt jedes Kind den Halt, den es benötigt, um sich frei zu entwickeln, aber auch die Struktur, die es braucht, um sich geschützt und behütet zu fühlen. Die Werteerziehung nach christlichen und demokratischen Prinzipien ist uns Anleitung zum sorgsamem Umgang mit uns selbst, den Mitmenschen und unserer Umwelt.



Der Zusammenarbeit mit den Eltern liegt eine partnerschaftliche, vertrauensvolle Einstellung zu Grunde und äußert sich in Wertschätzung und Transparenz. Gemeinsames Ziel ist das Wohl und die positive Entwicklung des Kindes.

## 6. Pädagogische Arbeit mit den Kindern

Im Folgenden möchten wir Ihnen gerne einen Überblick über die Grundlagen und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit, sowie die verschiedenen Bildungsbereiche geben.

### 6.1 Grundsätze der pädagogischen Arbeit

#### 6.1.1 Das Bild vom Kind

Jedes Kind kommt bereits als kompetentes Wesen mit Fähigkeiten und Fertigkeiten auf die Welt und ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit ausgelegt. Die Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessene Verantwortung. Im Bildungsgeschehen und bei Lernprozessen nehmen Kinder eine aktive Gestalter-Rolle ein und sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten. Vor Gott sind alle Kinder einzigartig und geliebt. Vor diesem Hintergrund nehmen wir jedes Kind in seiner Individualität und mit seinen Besonderheiten wahr und wertschätzen dies. Kinder haben universell verankerte Rechte auf bestmögliche Bildung von Anfang an, auf die Entfaltung ihrer Persönlichkeit, ihrer Begabung und ihrer geistig-körperlichen Fähigkeiten, sowie auf Mitsprache und Mitbestimmung. Das Bild vom Kind prägt daher die gemeinsame Interaktion und die Alltagsgestaltung.

#### 6.1.2 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Nach dem Psychologen Carl Rogers sind die folgenden drei Grundhaltungen in der Arbeit mit Kindern besonders wichtig und prägen deshalb unser tägliches Handeln:

**Kongruenz:** Die Echtheit, mit der wir den Kindern begegnen, lässt eine verlässliche Bindung wachsen, die Voraussetzung für eine positive Entwicklung ist. Transparenz, Freundlichkeit und Offenheit gegenüber den Familien sowohl im inneren Empfinden als auch im verbalen Ausdruck ist uns wichtig. Denn nur in einer authentischen Beziehung kann Vertrauen wachsen.

**Wertschätzung:** Eine bedingungslose positive Zuwendung und ein wertschätzender Umgang ist Basis unseres Miteinander. Wir nehmen alle Kinder ernst, begegnen ihnen freundlich und behandeln alle Kinder gleich. Wir respektieren und achten ihre Wünsche und unterstützen, wo immer es notwendig ist.

**Empathie:** Auf einfühlsame Weise empfinden wir die innere Welt der Kinder nach und reagieren sensibel auf ihre Bedürfnisse. Wir geben einen vertrauten Rahmen durch klare Regeln und Strukturen, begleiten die Kinder im Dialog und nehmen sie in ihrem Denken und Handeln ernst.

#### 6.1.3 Förderung der Basiskompetenzen

Grundlage unserer Pädagogik ist die Förderung und Entwicklung der Basiskompetenzen, die im Folgenden beschrieben werden:

**Personale Kompetenzen:** Wir helfen dem Kind durch positives Zutrauen eine eigenständige Persönlichkeit zu entwickeln und sein Selbstvertrauen zu stärken. Wir bieten kindgerechte Angebote, um es den Kindern zu ermöglichen, Herausforderungen anzunehmen und selbsttätig Lösungen zu finden. Die Kinder lernen dadurch über einen längeren Zeitraum ihre Ziele zu verfolgen, diese auch zu erreichen und stolz darauf zu sein. Durch Erfolgserlebnisse und positive Erfahrungen wird der kindliche Lerneifer gefestigt und gefördert (motivationale Kompetenzen). Durch unsere ganzheitliche Pädagogik ermöglichen wir ein breites Spektrum an Sinneswahrnehmungen. Im Kindergartenalltag

wird die Merk- und logische Denkfähigkeit durch verschiedenen Reize angeregt. Wir bieten vielfältige Materialien für Fantasie und Kreativität, wodurch die Kinder sowohl in der Freispielzeit als auch in gezielten Angeboten ihre Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit und ihre Koordination trainieren können (kognitive und motorische Kompetenzen).

**Soziale Kompetenzen:** Wir praktizieren einen liebe- und respektvollen Umgang und fördern die Kommunikations- und Konfliktlösefähigkeit der Kinder untereinander. Wir möchten die Kinder darin unterstützen Achtung und Respekt voreinander zu haben und Toleranz zu entwickeln. Die Kinder lernen die Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und Hilfsbereitschaft sowie Rücksichtnahme zu üben.

**Lernmethodische Kompetenzen:** Die kindliche Form des Lernens ist das Spiel, für das die Explorationsfreude eine wichtige Grundlage ist. Lernen ist nur in einer vertrauten Umgebung möglich. Deshalb ist es uns wichtig, dass sich die Kinder wohl fühlen. Sie sollen sich frei bewegen und Spaß an ihrem Tun haben. Uns ist ein ganzheitliches Lernen wichtig und wir ermöglichen den Kindern die Welt im Kindergartenalltag mit allen Sinnen wahrzunehmen, zu erkunden und zu verstehen.

**Widerstandsfähigkeit (Resilienz):** Wir wollen die Kinder darin stärken die Fähigkeit zu entwickeln auch mit schwierigen Lebensumständen umgehen zu können und sich zu kompetenten und stabilen Persönlichkeiten zu entwickeln. Hierfür ist es wichtig, dass die Kinder lernen sich selbst wahrzunehmen, ihre Gefühle zu differenzieren und einzuordnen, sowie Gefahren zu erkennen und sich zu schützen. Die Kinder sollen bei uns sichere Bindungen und Wertschätzung erfahren, Freunde gewinnen und Selbstwirksamkeit erleben.

#### 6.1.4 Pädagogischer Ansatz

In unserem Kindergarten arbeiten wir teiloffen und situationsorientiert.

**Teiloffener Ansatz:** Die Kinder haben eine feste Bezugsgruppe, in der sie morgens ankommen, den Morgen- bzw. den Stuhlkreis erleben und auch Mittagessen. Die Gruppenstruktur hilft den Kindern sich im Kindergarten zurecht zu finden, Bindungen aufzubauen und ein Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln. In der Freispielzeit öffnen wir die Gruppe, so dass sich die Kinder gegenseitig besuchen und gemeinsam im Spielflur und der Turnhalle spielen können. Auch gruppenübergreifende pädagogische Angebote bieten wir an. Durch die zeitweise Öffnung der Gruppen haben die Kinder die Möglichkeit weitere Kontakte zu knüpfen und sich nach ihren jeweiligen Interessen frei in der Einrichtung zu bewegen.

**Situationsansatz:** In unserem gemeinsamen Alltag greifen wir die Erlebnisse, Erfahrungen und Eindrücke der Kinder auf. Wir halten also nicht starr an unseren geplanten Konzepten fest, sondern orientieren uns in der pädagogischen Arbeit an dem, was die Kinder gerade beschäftigt und gehen darauf ein.

#### 6.2 Bildungsbereiche

Unsere pädagogische Arbeit teilt sich in einzelne Bildungsbereiche, die sich am bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan orientieren. Dieser unterstreicht den hohen Wert der frühkindlichen Bildung und dementsprechend die Wichtigkeit einer hochwertigen pädagogischen Arbeit. Mit der Umsetzung des vielfältigen Bildungsplanes, der durch das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz in Kraft getreten ist, möchten wir den kindlichen Wissensdrang wecken und die Bildungsprozesse der Kinder

anregen. Durch ein Umfeld, das Sicherheit und Geborgenheit vermittelt, stärken wir die emotionale Stabilität des Kindes und schaffen so optimale Voraussetzungen für positive Lernerfolge.

### 6.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Als katholische Einrichtung ist es uns ein besonderes Anliegen den Kindern den christlichen Glauben nahezubringen. Wir feiern gemeinsam die religiösen Feste und Bräuche des katholischen Kirchenjahres, setzen uns mit biblischen Geschichten und ihrer Bedeutung auseinander und leben christliche Werte wie Nächstenliebe, Respekt und Achtung. So ermöglichen wir den Kindern ein persönliche Gottesbild zu entwickeln und im christlichen Glauben verwurzelt zu sein. Gleichzeitig lernen die Kinder aber auch, andere Religionen und Kulturen zu achten und ihnen mit Offenheit zu begegnen. In gemeinsamen Gesprächen gibt es Raum für Fragen und die Auseinandersetzung mit dem eigenen Handeln. Im alltäglichen Miteinander werden wichtige Werte erfahrbar gemacht und ganz praktisch gelebt. Unser Ortspfarrer besucht uns monatlich für religionspädagogische Angebote und feiert mit uns Gottesdienste und Feste im Jahreskreis.



### 6.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Unser Kindergarten nimmt jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit wahr und bietet eine soziale Gemeinschaft, in die es sich eingliedern kann. Wir fördern die soziale Kompetenz der Kinder und ermöglichen ihnen sich mit ihren eigenen Gefühlen und Bedürfnissen auseinanderzusetzen. Die Kinder lernen auch, die Gefühlszustände anderer zu erkennen und mit ihnen umzugehen. Außerdem werden sie bestärkt eigene Bedürfnisse und Wünsche zu äußern und in Konfliktsituationen nach gemeinsamen Lösungen zu suchen. Im täglichen Ablauf werden die Kinder an demokratische Abstimmungen und Mehrheitsentscheidungen herangeführt und lernen so, dass ihre Meinung zwar zählt, aber auch nicht immer durchgesetzt werden kann. Wir helfen den Kindern Kontakte zu knüpfen und fördern Gruppenbildungsprozesse durch entsprechende Spiele und pädagogischen Angebote.

### 6.2.3 Sprache und Literacy

Das soziale Miteinander ist im Wesentlichen durch Kommunikation geprägt. Die sprachliche Entwicklung ist eine bedeutsame Voraussetzung für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben und wichtige Grundlage für das spätere Erlernen von Lesen und Schreiben. Schon früh übt das Kind sich durch Mimik, Gestik und Artikulation bemerkbar zu machen. Im Kindergarten erfahren die Kinder schnell, dass zu einer sinnvollen Kommunikation auch das Zuhören wichtig ist. Im gemeinsamen Spiel lernen die Kinder ihre verbale Ausdrucksfähigkeit zu verbessern, sie erweitern ihren Wortschatz und üben den korrekten Satzbau. Durch eine gezielte Sprachförderung wird dieser Kompetenzerwerb zusätzlich intensiviert. Dies geschieht zum Beispiel durch Geschichten, Bilderbücher, Fingerspiele, Gedichte und Lieder. Kinder mit besonderem sprachlichem Förderbedarf

werden bei uns speziell unterstützt und haben zusätzlich in ihrem letzten Kindergartenjahr einmal wöchentlich die Möglichkeit den Vorkurs Deutsch in der Grundschule Neubiberg zu besuchen.

#### 6.2.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Medien und zahlreiche Informationsmöglichkeiten sind alltäglicher Bestandteil unserer modernen Gesellschaft. Kinder kommen von klein auf mit vielfältigen Medien in Berührung. Daher ist es wichtig Nutzen, aber auch Gefahren zu thematisieren und den Kindern einen bewussten und kontrollierten Umgang mit den diversen Medien zu vermitteln. Im Kindergarten stehen in erster Linie die Betrachtung und das Vorlesen unterschiedlichster Bilder- und Sachbücher im Fokus. Hinzu kommen Musik oder Geschichten auf CDs oder die Vorstellung eines Bilderbuchkinos mit Hilfe eines Beamers. Auch der jährliche Besuch bei der Bücherei bringt den Kindern Bücher, CDs und Zeitschriften als wichtige Informationsmedien näher.

#### 6.2.5 Mathematik

Der Kindergartenalltag ist voller Möglichkeiten erste Erfahrungen im mathematischen Denken zu machen und ein Grundverständnis von Formen, Größen und Zahlen zu entwickeln. Durch Schütt- und Füllangebote erfahren die Kinder die Bedeutung von Begriffen, wie „viel“ und „wenig“ oder „voll“ und „leer“. Durch das Auslegen von Flächen und das Spiel mit Bausteinen werden räumliche Verhältnisse erkundet und einfache geometrische Formen erfasst. In Würfelspielen lernen die Kinder Mengen und Zahlen einander zuzuordnen. Auch durch das Abzählen der anwesenden Kinder im Morgenkreis und den täglichen Kalender werden mathematische Grundlagen, Zahlen und Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung, wie zum Beispiel Wochentag, Datum und Jahreszahl verinnerlicht.

#### 6.2.6 Naturwissenschaft und Technik

Kinder beobachten sehr genau und stellen viele Fragen zu den Dingen, die um sie herum passieren. Kinder wollen ihre Welt begreifen und verstehen. Diese Entdeckerfreude und ihre spielerische Neugier nutzen wir, um ihnen naturwissenschaftliche und technische Grundlagen näher zu bringen. Hierfür bieten wir spezifische Spielmaterialien, Alltagsmaterialien und die Möglichkeit sich in der Natur forschend und entdeckend zu bewegen. Gemeinsam führen wir mit den Kindern themen- und jahreszeitlich orientierte Experimente durch und ergründen naturwissenschaftliche Zusammenhänge. Wir wollen den Kindern einen Raum zum Staunen bieten und uns gemeinsam mit ihnen auf Entdeckungsreise begeben.



### 6.2.7 Umwelt

Wir ermöglichen den Kindern, die Umwelt mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen. Wir beobachten die Vorgänge und Veränderungen in der Natur im Jahresverlauf und sammeln, sortieren, ertasten und benennen Naturmaterialien. Auch erfahren die Kinder Wissenswertes über das Leben und Verhalten von Tieren und Pflanzen. Hierbei ist uns ein achtsamer und wertschätzender Umgang mit der Natur besonders wichtig. Auch das Thema Nachhaltigkeit und Müllvermeidung wird den Kindern nähergebracht. Der tägliche Aufenthalt im Garten bietet die Möglichkeit zum eigenständigen Naturerleben. Zu unserer Umweltbildung gehören auch gelegentliche Ausflüge in den angrenzenden Park oder den nahegelegenen Wald.



### 6.2.8 Ästhetik, Kunst und Kultur



Vom Greifen zum Begreifen werden bereits im Kleinkindalter erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen gemacht und die angeborene Sensibilität mit allen Sinnen wahrzunehmen weiter ausgebaut. Durch ihre künstlerischen Werke zeigen uns Kinder ihre Sicht der Welt und bilden hiermit die Basis für die Weiterentwicklung kommunikativer, gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten. Deshalb ist es uns wichtig den Kindern Kunst und Kultur auf vielfältige Weise näher zu bringen. Die Kinder werden durch die Bereitstellung vielfältiger Materialien angeregt sich künstlerisch zu betätigen und ihre Kreativität frei zu entfalten. Bei Bastel- und Kreativangeboten verbessern die Kinder ihre Feinmotorik, erlernen den sicheren und sorgfältigen Umgang mit Malwerkzeugen, Schere und Kleber und entwickeln ein Grundverständnis für Farben und Formen. Auch das Einüben kurzer Szenen und Theaterstücke sowie Besuche von Museen, Ausstellungen oder eines Theaters sind Bestandteil der künstlerischen und kulturellen Bildung.

### 6.2.9 Musik

Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit eines Kindes und bietet die Chance für Kreativität, persönlichen Ausdruck und Lebensfreude. Daher möchten wir den Kindern Musik in ihrer ganzen Vielfalt näherbringen. Im Kindergartenalltag werden täglich Lieder gesungen und Kreisspiele gesanglich begleitet. Mit Instrumenten lernen wir Takt und Rhythmus kennen und schulen das differenzierte Hören. Wir begleiten auf klangvolle Weise einzelne Angebote und erleben Musik durch Tanz, Bewegung und zur Entspannung. Wir erproben spielerisch sowohl körpereigene als auch die Orffinstrumente und setzen diese gezielt ein, zum Beispiel in Klanggeschichten. In der Gemeinschaft wird die Freude am Singen und Musizieren intensiviert. Durch die regelmäßige Zusammenarbeit mit der Musikschule Unterhaching erweitern wir das musikalische Spektrum.

### 6.2.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Durch Bewegung erschließen die Kinder sich ihre Welt und ihr Körperbewusstsein wird gestärkt. Bewegungserfahrungen machen die Kinder in zahlreichen Situationen im Kindergartenalltag. Sie sind für die Entwicklung der Kinder von entscheidender Bedeutung, denn Bewegung fördert nicht nur die Gesundheit, sondern auch die Wahrnehmung, die kognitive und die soziale Entwicklung. Grob- und Feinmotorik, Körperkoordination und Körperbeherrschung werden durch vielfältige Bewegungserfahrungen verbessert. Durch gezielte wöchentliche Bewegungsangebote lernen die Kinder ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten kennen, sie gewinnen an Selbstvertrauen und können Risiken besser einschätzen. Ausdauer und Geschicklichkeit verbessern sich und auch rhythmische und tänzerische Erfahrungen können gesammelt werden. In der Freispielzeit haben die Kinder zusätzlich die Möglichkeit ihren natürlichen Bewegungsdrang beim gemeinsamen Spiel in der Turnhalle auszuleben und auch die Gartenzeit bietet viele unterschiedliche Bewegungserfahrungen.

### 6.2.11 Gesundheit

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Gesundheitsförderung meint also mehr als nur gesunde Ernährung oder Kariesprophylaxe. Sie will die individuellen und sozialen Ressourcen des Kindes mit einbeziehen. Die Kinder sollen befähigt werden mit Stresssituationen oder negativen Emotionen umzugehen und eine Eigenverantwortung für ihren Körper und ihre Gesundheit zu entwickeln. Im Wesentlichen wollen wir den Kindern ein Bewusstsein für den eigenen Körper und ihr Wohlbefinden verschaffen. Dazu gehört es auch geschlechtsspezifische Unterschiede wahrzunehmen und die Wichtigkeit einer persönlichen Intimsphäre zu verdeutlichen. Wir vermitteln den Kindern Grundwissen über gesunde Ernährung. Außerdem erhalten wir im Rahmen des EU-Schulobst-Programms wöchentlich frisches Obst, Gemüse und Milchprodukte, die den Kindern zusätzlich zu ihrer eigenen Brotzeit zur Verfügung stehen. In Bezug auf Hygiene und Körperpflege führen wir die Kinder zum Beispiel beim Naseputzen, beim Toilettengang und beim regelmäßigen Händewaschen an immer mehr Selbstständigkeit heran. Einmal jährlich besucht uns die Zahnärztin, um die Kinder spielerisch auf die Wichtigkeit einer regelmäßigen und gründlichen Zahnpflege aufmerksam zu machen.

## 7. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Unsere Kinder wachsen in einer sich schnell verändernden Gesellschaft auf, die ein großes Spektrum an Diversität bietet. Daher ist ein positiver Umgang mit Veränderung auf gesellschaftlicher, aber auch individueller Ebene, sowie das Einüben von Toleranz und Offenheit wichtiger Bestandteil der frühkindlichen Bildung.

### 7.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

Übergänge sind laut dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen, wie zum Beispiel der Beginn im Kindergarten oder die Einschulung. Diese Zeiträume stellen besondere Anforderungen an jedes Individuum, sind aber gleichzeitig Phasen beschleunigten Lernens. Die Kinder profitieren also von den unterschiedlichen Herausforderungen und entwickeln sich weiter. Den Kindern und ihren Familien in diesen Momenten bestmöglich zur Seite zu stehen und sie zu unterstützen ist unser Ziel. Dies

geschieht auch durch eine gute Vernetzung der Betreuungseinrichtungen, die ein Kind im Laufe der Zeit besucht.

### 7.1.1 Übergang von der Familie in den Kindergarten

Für manche Familien ist der Start im Kindergarten die erste Trennung des Kindes von seinen Eltern. Gemeinsam versuchen wir diese Erfahrung für alle Beteiligten so positiv wie möglich zu gestalten. Wichtig dabei ist, dass sowohl Eltern als auch Kind Vertrauen fassen und loslassen können. Am Tag der offenen Tür können die Familie unsere Einrichtung kennenlernen. Um mögliche Fragen zu beantworten, bieten wir unseren neuen Eltern vor der Eingewöhnung einen Elterninformationsabend. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit uns mit ihren Eltern im Vorfeld für einen Schnuppertag zu besuchen, um die Einrichtung und das pädagogische Personal kennenzulernen. Wir starten die Eingewöhnungen an zeitversetzten Tagen, um ausreichend Zeit für jedes einzelne Kind zu haben und gestalten sie so, dass die individuellen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden können. Ein Elternteil begleitet zunächst sein Kind in die Gruppe, bis es sich sicher fühlt und ein erster Trennungsversuch gestartet werden kann. Wir geben jedem Kind die Zeit, die es braucht, um im Kindergarten anzukommen und steigern die Anwesenheitszeit stundenweise im Tempo des Kindes. Unsere älteren Kinder unterstützen die Eingewöhnung durch Patenschaften und helfen so den neuen Kindern sich in der Einrichtung zurecht zu finden. Etwa acht Wochen nach der Aufnahme findet mit den Eltern ein reflektives Gespräch über die Eingewöhnungsphase statt.

### 7.1.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Kinder, die zuvor schon in einer Krippe oder durch eine Tagesmutter betreut wurde, kennen zwar bereits die Trennungssituation von ihren Eltern. Dennoch ist auch für sie der Beginn im Kindergarten eine Herausforderung, denn sie müssen erst einmal Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen aufbauen und sich an die neuen Räumlichkeiten, einen anderen Tagesablauf und größere Gruppen gewöhnen. Daher ist eine individuelle und schrittweise Eingewöhnung, sowie ein enger Austausch mit den Eltern auch in diesem Fall unverzichtbar. Erst wenn das Kind sich wohl und sicher fühlt, ist es offen für neue Lebenserfahrungen und kann seinem kindlichen Explorationsbedürfnis nachgehen. Ein Schnuppertag ist auch mit einer Bezugsperson aus der Krippe oder der Tagesmutter möglich.

### 7.1.3 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Unser Anliegen ist es die Kinder bestmöglich auf den neuen Lebensabschnitt als Schulkind vorzubereiten, Unsicherheiten abzubauen und Vorfreude zu wecken. Während der gesamten Kindergartenzeit entwickeln die Kinder zahlreiche Kompetenzen, die für einen erfolgreichen Start in der Schule von Bedeutung sind. Dabei geht es neben dem Erwerb von kognitivem Wissen und der Ausbildung motorischer Fähigkeiten, vor allem um die Stärkung sozialer Kompetenzen und das Erreichen einer emotionalen Stabilität. Im letzten Kindergartenjahr liegt für unsere Vorschulkinder der Fokus in der wöchentlichen Kleingruppenarbeit besonders auf den Bereichen Farben, Formen, Zahlen und Sprache, so wie dem sozialen Miteinander. Wir pädagogischen Fachkräfte stehen in engem Kontakt mit der Grundschule Neubiberg und tauschen uns in regelmäßigen Treffen mit den Lehrkräften aus. Auch besuchen wir unsere letztjährigen Vorschüler in der ersten Klasse, um uns ein

Bild zu machen, wie es ihnen in der Schule geht. Im Laufe des Jahres gibt es verschiedene Aktionen, durch die die Kinder Schulweg, Schulgebäude, Lehrkräfte und Unterricht kennenlernen und Fragen stellen können. Gegenseitige Besuche von Schul- und Kindergartenkindern, sowie die Hospitation durch die Kooperationslehrerin der Grundschule Neuberg sind weiterer Bestandteil unserer Vernetzung. Auch für die Eltern ist der Übergang ihres Kindes vom Kindergarten in die Grundschule oft ein aufregender Schritt. Daher veranstalten wir zu Beginn jedes Kindergartenjahres einen Informationsabend speziell für die Eltern der Vorschulkinder und stehen ihnen auch im Jahresverlauf für Fragen und Beratungsgespräche zur Verfügung. Das Ende der Kindergartenzeit erleben wir mit den zukünftigen Erstklässlern bewusst und verabschieden sie mit einem besonderen Fest.



## 7.2 Inklusion – Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Die uneingeschränkte Teilnahme aller Menschen in unserer Gesellschaft ist Basis der Inklusion, auf die alle bestehenden Integrationsmaßnahmen ausgerichtet sind und jedem Kind den gleichen Zugang zu Bildung ermöglichen sollen. Kein Mensch soll wegen seiner Herkunft, seiner Religion, seines Alters, seines Geschlechts oder wegen individueller Merkmale bzw. eventueller körperlicher Beeinträchtigungen ausgeschlossen oder ausgegrenzt werden. Unterschiede zwischen Kindern sind normal und bedürfen einer besonderen Wertschätzung und Aufmerksamkeit. Die inklusive Pädagogik ermöglicht ein gemeinsames Leben und Lernen, und fördert ko-konstruktive Bildungsprozesse.

### 7.2.1 Kinder verschiedenen Alters

Unsere Gruppen sind altersgemischt, da die Kinder der jeweiligen Altersgruppe so optimal voneinander und miteinander lernen können. Durch die Interaktion mit älteren, bzw. jüngeren Kindern werden zahlreiche soziale Kompetenzen gefördert. Die älteren Kinder nehmen Rücksicht auf Jüngere und übernehmen als Paten Verantwortung, um die Eingewöhnung neuer Kinder zu erleichtern. Jüngere Kinder erhalten durch die Älteren häufig Anregung und Orientierung. Die altersgemischten Gruppen bewirken ein gegenseitiges Grundverständnis über die unterschiedlichen Wünsche, Verhaltensweisen und Bedürfnisse jeden Alters und fördern Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz. Außerdem lernen die Kinder Interessen konstruktiv durchzusetzen, aber auch sich selbst zurückzunehmen. Das Bewusstsein selbst ein Vorbild zu sein und anderen helfen zu können stärkt Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl.

### 7.2.2 Geschlechtersensible Erziehung

Die Kinder erfahren bei uns, dass unabhängig vom Geschlecht alle Menschen gleichwertig und gleichberechtigt sind. Ziel ist es, dass die Kinder eine eigene Identität entwickeln, indem sie ein vielfältiges und differenziertes Bild von den möglichen Rollen von Männern und Frauen erhalten. Spielmaterialien und Angebote stehen allen Kindern gleichermaßen zur Verfügung. Unabhängig von ihrem Geschlecht erhalten die Kinder Zugang zu allen Bildungsbereichen. Stereotype Haltungen und Äußerungen werden vermieden, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich frei von Klischees zu entfalten.

### 7.2.3 Interkulturelle Erziehung

In unserer multikulturellen Gesellschaft ist interkulturelle Kompetenz ein wichtiges Bildungsziel. Die Kinder erleben in unserer Einrichtung ein selbstverständliches Miteinander, verschiedener Sprachen und Kulturen. Indem wir mit allen Kindern das Gespräch über ihre Herkunft, die Familiensprachen und spezielle Traditionen suchen, stärken wir ihre kulturelle Identität. In unserer Vorbildfunktion bringen wir den Kindern Aufgeschlossenheit, Respekt und Akzeptanz bei, indem wir allen Familien vorurteilsfrei und offen begegnen. Wir singen beispielsweise Lieder in anderen Sprachen oder probieren gemeinsam Speisen aus anderen Ländern, um das Interesse an fremden Kulturen zu wecken und Unsicherheit abzubauen. Wichtig ist uns dabei auch sich mit der Herkunft und Kultur der hier verwurzelten Kinder auseinanderzusetzen, um die Unterschiede zwischen den Kulturen als Chance für neue Lernerfahrungen und als Bereicherung zu sehen.

### 7.2.4 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf oder einer Beeinträchtigung schaffen wir eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz und Zusammengehörigkeit. Sie sollen, wie alle anderen Kinder auch an den Aktivitäten und Angeboten in der Einrichtung teilnehmen können. Entwicklungsdefizite sehen wir als Chance voneinander zu lernen. Durch Beobachtung, fachlichen Austausch und unter Einbeziehung von Fachkräften sollen mögliche Entwicklungsrisiken so früh wie möglich erkannt werden und im Austausch mit den Eltern entsprechende Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten erarbeitet werden. Der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Institutionen und Fachdiensten kommt dabei eine große Bedeutung zu.

### 7.2.5 Kinder mit Hochbegabung

Auch hochbegabte Kinder benötigen eine ganzheitliche Unterstützung bei ihren Lern- und Entwicklungsprozessen, die alle Bildungsbereiche anspricht und auf ihre Individualität Rücksicht nimmt. Durch eine innere Differenzierung unserer pädagogischen Angebote fördern wir die Kinder nach ihren besonderen Bedürfnissen. Wir unterstützen die Kinder ihre besonderen Fähigkeiten in den Alltag miteinzubringen und bieten sowohl Gelegenheit für kooperatives als auch eigenständiges Lernen mit entsprechendem Anspruchsniveau.

## 8. Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität

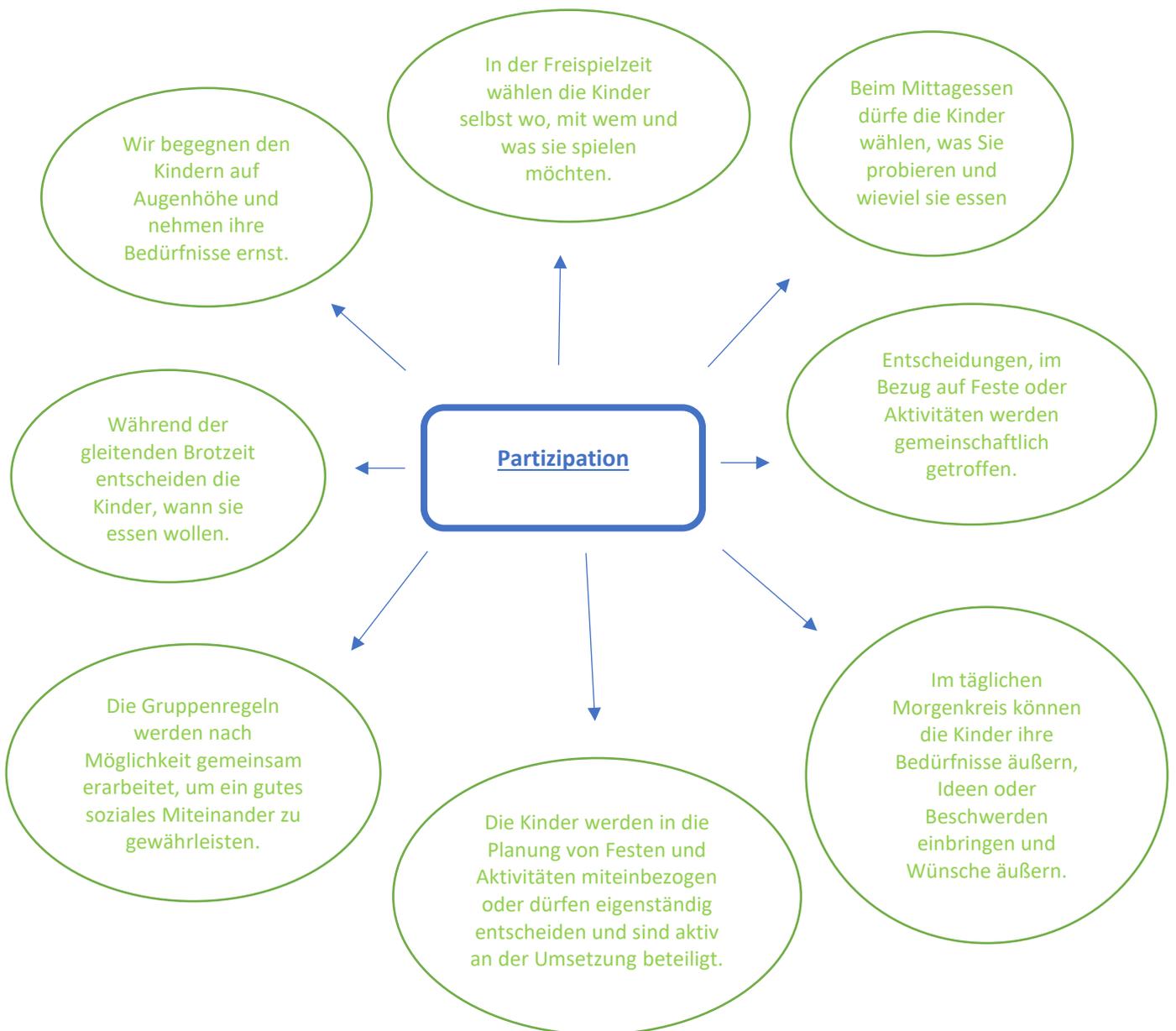
### 8.1 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen – Partizipation

Laut dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan haben Kinder das Recht an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Partizipation bedeutet Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog. Durch Beteiligung erlernen die Kinder die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und werden an demokratische Grundsätze herangeführt. Wir wollen die Kinder darin unterstützen, selbstständig Entscheidungen zu treffen, eigene Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen, die Anliegen anderer wahrzunehmen und gemeinsam nach konstruktiven Lösungen zu suchen. Die Kinder sollen erfahren, dass ihre Meinung zählt und

erstgenommen wird, auch wenn sie in einer Gemeinschaft nicht immer durchgesetzt werden kann, sondern auch Kompromisse gefunden werden müssen.

Partizipation bedeutet also nicht, dass die Kinder tun und lassen können, was sie möchten, denn es gibt klare Regeln und Strukturen. Ziel ist es vielmehr, die Kinder in ihrer Entwicklung zu mündigen Persönlichkeiten zu fördern, sie in ihrer Selbstständigkeit und ihrer Sozialkompetenz zu bestärken und zahlreiche Möglichkeiten für eigenverantwortliches und demokratisches Handeln zu schaffen.

**In unserem Kindergarten leben wir Partizipation unter anderem in folgenden Bereichen:**



## 8.2 Moderierung von Bildungsprozessen

Die Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit obliegt verschiedenen Grundsätzen und Methoden. Um zu lernen und sich zu entfalten, benötigen die Kinder eine Umgebung, in der sie sich wohl und sicher fühlen. Daher kommt dem Aufbau einer **vertrauensvollen Bindungsbeziehung** besondere Bedeutung zu. Durch **aktives Zuhören** spüren die Kinder unser Interesse an ihren Themen und sie werden ermutigt sich mitzuteilen und einzubringen. Im Dialog mit den Kindern spielen **offene Fragen** eine wichtige Rolle, denn diese ermöglichen es den Kindern eigene Meinungen, Ideen und Erfahrungen weiterzugeben. Wir bestärken die Kinder Herausforderungen als Chance zu sehen, zeigen ihnen bereits geleistete Entwicklungsschritte anerkennend auf und bieten ihnen in Konfliktsituationen Unterstützung und Hilfestellung. **Ko-konstruktive Bildungsprozesse**, also das Lernen durch gemeinsame Interaktion, prägen unseren pädagogischen Alltag. Die Kinder sollen nicht belehrt werden, sondern durch selbsttätiges Ausprobieren Lernerfahrungen machen und sich weiterentwickeln. Durch die Gestaltung eines persönlichen Portfolios werden Lernfortschritte sichtbar gemacht.

## 8.3 Beobachtung und Dokumentation

Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo. Beobachtung und Dokumentation sind daher wichtige Grundlagen der Reflexion unserer pädagogischen Arbeit und wegweisend für die weitere Planung. In unserer Einrichtung verwenden wir die Beobachtungsbögen Seldak bzw. Sismek um die sprachliche und Perik um die sozial-emotionale Entwicklung zu dokumentieren. Diese werden einmal jährlich für jedes Kind ausgefüllt und dienen als Grundlage der individuellen Förderung und für Elterngespräche. Darüber hinaus beobachten die pädagogischen Fachkräfte im Alltagsgeschehen die Kinder in den verschiedensten Situationen, dokumentieren Lernfortschritte und Besonderheiten und tauschen sich regelmäßig im Team aus, um pädagogische Angebote und Vorgehensweisen anzupassen.

## 8.4 Freispielzeit

Das freie Spiel ist die kindgerechte Form zu lernen, denn im Spiel setzt sich das Kind mit sich und seiner Umwelt auseinander und hat die Möglichkeit vielfältige Erfahrungen in allen Bildungsbereichen zu sammeln. In der Freispielzeit öffnen wir unsere Gruppen, so dass die Kinder sich gegenseitig in den Gruppenräumen besuchen oder gemeinsam im Spielflur oder der Turnhalle spielen können. Die Vorschüler dürfen auch selbstständig das Außengelände zum freien Spiel nutzen. Die Kinder lernen so ein gruppenübergreifendes Miteinander und üben sich im verantwortungsvollen Umgang mit Spielpartnern, Räumlichkeiten und gewährten Freiheiten. Spielen hilft den Kindern altersgerecht wichtige Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln. Es unterstützt die Lernmotivation, regt Kreativität an und weckt Neugierde. Folglich schafft das freie Spiel wichtige Voraussetzungen für weiter Lernprozesse.

## 9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaften

Für eine positive Entwicklung der Kinder ist das Zusammenwirken aller am Bildungsprozess beteiligter Personen von großer Wichtigkeit.

## 9.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

### 9.1.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Eltern als Experten für ihr Kind anzuerkennen so wie gegenseitige Wertschätzung und Respekt sind die Grundlagen einer vertrauensvollen Zusammenarbeit. Es ist uns wichtig die Eltern über die Vorgänge im Kindergarten und über die individuelle Entwicklung ihres Kindes zu informieren. Dies geschieht durch Aushänge, Elternbriefe, unseren Monatsbrief und den Wochenrückblick, sowie durch den täglichen Austausch in Tür- und Angelgesprächen, durch Gespräche aus aktuellem Anlass oder durch das jährliche Entwicklungsgespräch. Ziel ist es dabei die pädagogische Arbeit möglichst transparent zu gestalten und die Familien in jeder Lebenslage zu unterstützen und zu begleiten. Eltern haben die Möglichkeit sich bei Elternfesten, -veranstaltungen und -ausflügen aktiv zu beteiligen und Kontakte untereinander zu knüpfen. Auch Informations- und themenbezogene Elternabende dienen der Vernetzung und Unterstützung der Familien.

### 9.1.2 Elternbeirat

Auch eine Mitarbeit im Elternbeirat, der zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres gewählt wird, ist eine Beteiligungsmöglichkeit für die Eltern. Der Elternbeirat erfüllt eine beratende und unterstützende Funktion und fungiert dabei als Bindeglied zwischen Eltern und Kindergarten. Er vertritt dabei die Interessen der Eltern und unterstützt die pädagogische Arbeit der Fachkräfte, beispielsweise durch die Organisation und Mithilfe bei Festen, Aktivitäten und öffentlichen Veranstaltungen. Auch in die Festlegung von Schließzeiten, Öffnungszeiten und Gebühren ist der Elternbeirat involviert und er wird bei Personalentscheidungen vorab informiert. Mehrmals jährlich finden Elternbeiratssitzungen mit der Kindergartenleitung, so wie der Stellvertretung statt. Diese Sitzungen sind öffentlich und dürfen von allen Eltern besucht werden.

## 9.2 Zusammenarbeit in der Einrichtung

Ein wertschätzender, respektvoller und kollegialer Umgang ist die Basis unserer Zusammenarbeit im Team. Wir unterstützen uns gegenseitig und nutzen die jeweiligen Fähigkeiten und Ressourcen des einzelnen. Auch innerhalb des Teams sind uns transparente Strukturen und eine ehrliche und offene Kommunikation wichtig. In wöchentlichen Teamgesprächen reflektieren wir gemeinsam unsere pädagogische Arbeit, planen weiteres Handeln und tauschen uns über aktuelle Themen aus. Wir treffen gemeinschaftlich Entscheidungen im Bezug auf das Kindergartenjahr und den Ablauf im Gruppenalltag. Kollegialer Austausch ermöglicht vielseitige Perspektiven und dient dazu die Erfahrungen eines jeden Teammitgliedes optimal zu nutzen. Auch externe Fachkräfte unterstützen uns gelegentlich bei der Teamentwicklung sowie bei der Vertiefung fachlicher Themen.

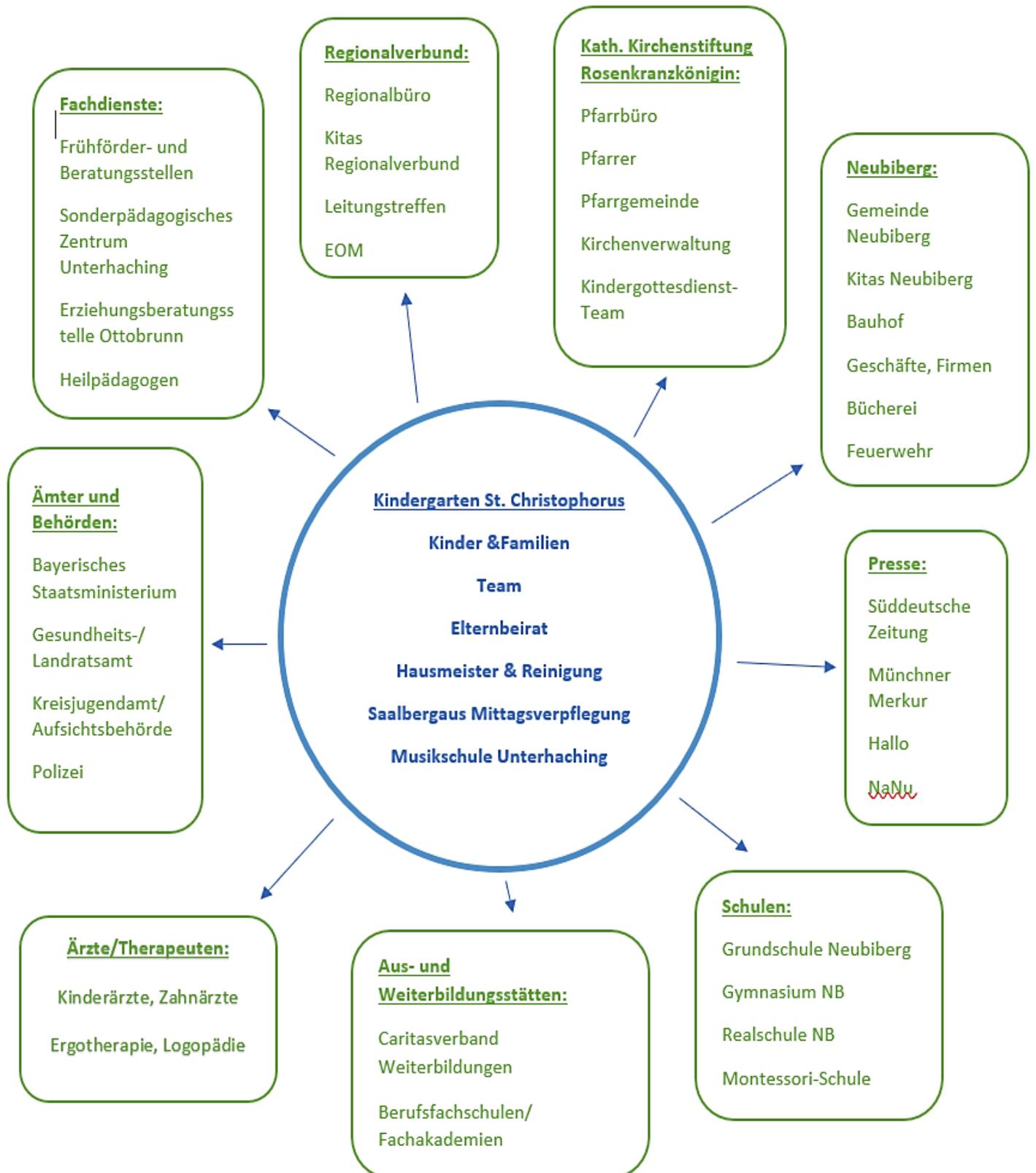
## 9.3 Zusammenarbeit mit dem Träger

Als diözesaner Kindergarten unterstehen wir der Trägerschaft der Erzdiözese München und Freising, deren zu betreuenden Kindertagesstätten in drei Regionalverbände eingeteilt sind. Unser Kindergarten gehört seit 2020 zum Regionalverbund Ottobrunn, der insgesamt zwölf Kindertagesstätten aus dem südöstlichen Münchner Landkreis zusammenschließt und von der Regionalstelle in Ottobrunn aus verwaltet wird. Hierfür gibt es sowohl eine pädagogische Leitung als

auch eine Verwaltungsleitung, welche durch zwei weitere Mitarbeiter unterstützt wird. Mit der pädagogischen Leitung finden regelmäßige Dienstgespräche und Einrichtungsbesuche statt. Sie sorgt außerdem für die Vernetzung zwischen den Kindertagesstätten des Verbundes und organisiert und moderiert regelmäßige Treffen der Kita-Leitungen zum fachlichen Austausch und um pädagogische und organisatorische Fragen zu klären. Das Ziel dieser Zusammenarbeit ist es, die Qualität der Kitas zu sichern und beständig weiterzuentwickeln. Darüber hinaus unterstützt die pädagogische Leitung die Einrichtung bei der Personalplanung und -gewinnung sowie in konzeptionellen Fragen. Die Verwaltungsleitung ist verantwortlich für die Unterstützung in Verwaltungstätigkeiten und im Bereich des Gebäudemanagements.

#### **9.4 Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen**

Eine aktive Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachdiensten ist wichtig, um unsere pädagogische Arbeit und die Kinder und deren Entwicklung aus anderen Blickwinkeln zu sehen und im Bedarfsfall einen verlässlichen Ansprechpartner zu haben. Die unterschiedlichen Kooperationen tragen auch dazu bei, unsere Einrichtung für neue Perspektiven zu öffnen und lokale Ressourcen sinnvoll zu bündeln. Wir stehen regelmäßig in Kontakt mit:



## 10. Qualitätssicherung

Als „lernende Organisation“ sind wir gefordert unser Angebots- und Leistungsprofil kontinuierlich zu überprüfen, zu modifizieren und zu präzisieren, um die Qualität auf Einrichtungsebene zu sichern und weiterzuentwickeln.

### 10.1 Elternbefragung

Einmal jährlich findet eine anonyme Elternbefragung mittels eines Fragebogens statt. Dieser wird ausgewertet und die Ergebnisse veröffentlicht. So wird die Zufriedenheit, aber auch die Wünsche und Anregungen der Familien sichtbar gemacht und dienen uns dann im Team als Grundlage, um unsere Arbeit zu reflektieren und gegebenenfalls entsprechend zu handeln.

### 10.2 Beschwerdemanagement

Eine vertrauensvolle Erziehungspatenschaft mit den Eltern liegt uns am Herzen. Hierfür ist es wichtig, dass die Eltern auch die Möglichkeit haben, sich mit Wünschen, Beschwerden und Anregungen an uns zu wenden. Wir möchten ein offenes Ohr haben und wünschen uns einen direkten, ehrlichen und konstruktiven Austausch. Gemeinsam mit den Eltern möchten wir nach Lösungen suchen, denn Beschwerden sehen wir als Chance für Verbesserung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Hierfür gibt es folgende Wege: Zunächst können die Eltern das direkte Gespräch mit der Gruppenleitung oder den anderen pädagogischen Fachkräften suchen. Dies kann in der Bring- oder Abholphase als kurzes Tür- und Angelgespräch oder als ein vereinbarter Termin stattfinden. Sollte es durch dieses Gespräch nicht zu einer akzeptablen Lösung für alle Beteiligten kommen, ist auch das Hinzuziehen der Einrichtungsleitung eine weitere Möglichkeit. Diese steht Ihnen als Ansprechpartner in allen Belangen zur Verfügung. Auch der Elternbeirat hört sich die Anliegen der Eltern an und versucht vermittelnd zu unterstützen. In letzter Instanz kann auch die pädagogische Leitung des Regionalverbundes hinzugezogen werden. Im Rahmen der jährlichen Elternbefragung können Beschwerden der Eltern anonym erfolgen. Für die diözesanen Kitas gibt es Schulungen und eine Handreichung zum Thema Beschwerdemanagement. Auch die Kinder haben die Möglichkeit Anliegen vorzubringen und sich zu beschweren. Dies geschieht in direkten Gesprächen mit den pädagogischen Fachkräften, in Kinderkonferenzen, im Morgenkreis oder durch unsere Beobachtung. Auch die Kinder dürfen sich direkt an die Leitung wenden. Wir nehmen alle Anliegen ernst und suchen gemeinsam nach konstruktiven Lösungen.

### 10.3 Beratung, Fort- und Weiterbildung

Zur Qualitätssicherung können die Mitarbeiter ihre fachlichen Kompetenzen durch regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen ausbauen und individuell weiterentwickeln. Hierzu erhält jedes Teammitglied jährlich bis zu fünf Fortbildungstage. Das erworbene Wissen und die Impulse werden ins Team mitgebracht, so dass alle davon profitieren. Auch Teamfortbildungen und Supervision sind weitere Möglichkeiten, die wir nutzen, um die fachliche Qualität und die Zusammenarbeit innerhalb des Teams zu intensivieren.

## 11. Öffentlichkeitsarbeit

Auf unserer Webseite können sich Interessierte über unsere Einrichtung informieren und sich einen ersten Eindruck von unserem Haus und unserer pädagogischen Arbeit machen. Ebenfalls bietet der Tag der offenen Tür die Möglichkeit Mitarbeiter und Einrichtung kennenzulernen, sowie Fragen zum Einrichtungskonzept zu stellen. Über Feste, aktuelle Geschehnisse und Neuerungen berichten wir regelmäßig auch im Pfarrbrief, so wie in der lokalen Presse.

## 12. Schlussgedanke

*„Hilf mir, es selbst zu tun. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler und Anstrengung zu, denn daraus kann ich lernen.“*

Maria Montessori

